

Vorwort

Während ich dieses Vorwort schreibe, ist der Krieg im Nahen Osten noch keine Woche alt. Die Hoffnungen des Jahres 1990 sind jäh enttäuscht. Wie steht es da um die Dokumentation, die hier vorgelegt wird? Kann das, was auf dem Kongreß der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Katechetik-Dozenten (AKK) in Augsburg-Leitershofen vom 28. 9. bis 2. 10. 1990 zum Konziliaren Prozeß „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ gesagt, diskutiert und praktiziert wurde, überhaupt noch Aufmerksamkeit beanspruchen?

Es ist eine beschämende Schande, daß gerade Deutsche am Waffenhandel kräftig verdient haben, daß vor allem noch nach Verhängung des UN-Embargos dieses Mittel unblutigen Widerstands gegen eine Aggression unterlaufen worden ist. Wenn die Regierungen in Kenntnis/Erwartung/Befürchtung dieses Unterlaufens dem Embargo als Druckmittel offensichtlich wenig Wirkungen zutrauten und deshalb zum Mittel des Krieges griffen, liegt darin eine Schuld, die erst auszuloten sein wird, wenn der durch diesen Krieg angerichtete Trümmerhaufen vor Augen liegt. – Hier wird noch nachhaltiger als bisher die *politische Dimension der Religionspädagogik* einzufordern sein: nicht nur im Blick auf die Unrechtsverhältnisse in der Dritten Welt, wo der Blick von Lateinamerika auszuweiten ist auf den gesamten Planeten, sondern auch im Blick auf Politik sowie Wirtschafts- und Lebensverhältnisse im je eigenen Land! Das wird sicher Konflikte geben. Wer den notwendigen Dienst an Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung erbringen will, wird sich dadurch nicht schrecken lassen.

In diesem Krieg werden Ressourcen, die die Armen dieser Welt bitter nötig haben, vernichtet: 500 Millionen US-\$ pro Tag allein im Luftkrieg! Die vielen Demonstrationen aber zeigen den *Hunger der Menschen nach Gerechtigkeit und Frieden*. Diese Bewegung aus den Völkern heraus darf nicht abreißen, darf sich auch durch Verdächtigungen nicht entmutigen lassen. Hierin ist der Konziliare Prozeß gerade in der Situation seiner Bedrohung zu vielen Menschen gekommen. Es wird in diesem Prozeß die Herausforderung sein, in den Dialog mit den großen Weltreligionen auch den Islam einzubeziehen.

Der Mensch erfährt als geschichtliches Wesen seine vielfältige Verstrickung in seine Geschichte und daß von daher oft die beste aller möglichen Konfliktlösungen bereits verscherzt ist. Was steht im aktuellen Konflikt am Anfang: Suez-Krise, Kolonialismus, Osmanisches Reich, Heiliger Krieg des Islam, Kreuzzüge? Ein Krieg kann niemals der Komplexität dieser Vorbedingungen gerecht werden, er wird eher durch monokausale Interpretationen in eines mit der Verdrängung der jeweils eigenen Mitschuld herbeigeführt. Wir machen gegenwärtig eine „Erbsünde-Erfahrung“: Wir fangen das Böse nicht an, aber wir wirken daran kräftig mit. Oder in der Perspektive des einzelnen: Das Gute,

das wir wollen, gelingt uns nicht, doch das Böse, das wir nicht wollen, unterläuft uns immer wieder. Wer diesen Unheilszusammenhang durchbrechen will, wird sich *Unterbrechung, Umkehr und Gebet* öffnen.

Diese Einsichten in die gegenwärtige und in die Grund-Situation des Menschen unterstreichen Aktualität und Dringlichkeit der hier vorgelegten Beiträge. Diese können in der gegebenen Notlage der Resignation entgegenwirken. Wer sich immer wieder die Grundlagen des Konziliaren Prozesses vor Augen führt, danach Ausschau hält, woraus Menschen, die sich für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einsetzen, ihre Kraft erhalten, wird auch in neuen Herausforderungen weiter an *der* Aufgabe unserer Zeit arbeiten. Aus den vielfältigen Zugängen und Anregungen der Beiträge dieses Heftes kann viel an Ermutigung gewonnen werden; dies gilt insbesondere für die Ausführungen von Bischof Luciano M. Metzinger, Peru. Bischof Metzinger hat in seinem persönlichen Zeugnis nicht nur Betroffenheit über die Unrechtsverhältnisse in seinem Land hervorgerufen, er hat auch etwas von der Kraft einer Kirche, die solche Hirten hat, aufleuchten lassen. Dafür, daß diese Begegnung möglich wurde, sei an dieser Stelle den österreichischen Kolleginnen und Kollegen, von denen stellvertretend Thomas Schreijäck und Kurt Zisler genannt werden sollen, auch vom Schriftleiter gedankt. – Die ersten drei Beiträge wurden in der Reihenfolge auf dem Kongreß vorgelesen; die übrigen Beiträge aus Arbeitskreisen und Sektionen werden z.T. erweitert vorgelegt. Die Veröffentlichung des einzigen Beitrags, der nicht aus dem Kongreß hervorgegangen ist – Heino Falckes Bericht über die Weltversammlung in Seoul – steht auch für die ökumenische Dimension der großen Aufgabe.

Dieses Heft veröffentlicht am Schluß „Notizen zur Geschichte der AKK“ von Günter Stachel, der nach seiner Emeritierung nicht mehr für den Vorsitz der AKK kandidiert und über deren Geschichte sowie über seine langjährige Arbeit berichtet hat. Sein Verdienst um diese Zeitschrift, die er gemeinsam mit Hans Zirker begründet hat, soll künftig im Impressum durch den Hinweis erinnert werden: „Begründet von *Günter Stachel* und *Hans Zirker*“. Zum neuen Vorsitzenden der AKK wurde Univ.Prof. Dr. Roland Kollmann, Universität Dortmund, gewählt.

Kassel, 20. Januar 1991



Herbert A. Zwergel

Anschriften der Autorinnen und Autoren siehe dritte Umschlagseite

ZA 4253